

Tamara Bartl, Linda Bäuml, Elisabeth Heisenberger,  
Tatjana Wais & Verena Weiland

## Einleitung

# *Romania diversa* – Potentiale und Herausforderungen

### **Publikation zum 37. Forum Romanistik in Wien**

Die Begriffe *Diversität* und *Vielfalt* haben in den letzten Jahrzehnten zunehmend an Bedeutung gewonnen und sind heute unverzichtbare Schlüsselkonzepte im Rahmen gesellschaftlicher Diskurse und wissenschaftlicher Debatten. Besonders die Romanistik zeichnet eine einzigartige sprachliche Vielfalt sowie eine große Bandbreite an Literaturen und Kulturen aus. Der Reichtum an Facetten, dem wir uns als Romanist\*innen aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Blickwinkeln widmen, ist das Resultat gesellschaftlicher Veränderungen in Vergangenheit und Gegenwart: Aus diachroner Perspektive sind unter anderem Kolonialisierungs- und Migrationsprozesse sowie Welt- und Bürgerkriege zu nennen, aus heutiger, synchroner Perspektive vor allem Prozesse der Globalisierung und Digitalisierung. Diese Umbrüche wirken sich auf alle Räume des besonders großen Sprachgebietes der Romania aus – sicherlich aber in unterschiedlichem Maße und auf unterschiedliche Weise. Für die romanischen Sprachen, deren Literaturen und Kulturen, entstehen somit immer wieder neue Frage- und Problemstellungen, die einerseits die Untersuchungsgrundlagen und das Datenmaterial betreffen und andererseits die Entwicklung neuer Theorien und methodologischer Zugangsweisen fördern.

Der vorliegende Band enthält eine Sammlung von Beiträgen, die auf der interdisziplinären Nachwuchstagung *Forum Junge Romanistik*, die vom 11.–13. April 2022 an der Universität Wien stattfand, präsentiert wurden. Die Tagung widmete sich dem Thema der Diversität und Vielfalt in den romanischen Sprachen, Literaturen und Kulturen. In einer globalisierten und pluralen Welt steht die Romanistik vor der Herausforderung, sich kontinuierlich weiterzuentwickeln und interdisziplinäre Forschungsansätze zu integrieren. Ein besonderes Anliegen dieser Publikation ist demnach, einen Einblick in aktuelle Forschungsarbeiten von Nachwuchswissenschaftler\*innen der Romanistik im

deutschsprachigen Raum zu geben, die verschiedene Forschungsperspektiven und methodologische Herangehensweisen miteinander verknüpfen und somit neue Impulse für die zukünftige Entwicklung unserer Wissenschaftsdisziplin bieten.

Die **literatur- und kulturwissenschaftlichen Beiträge** dieses Tagungsbandes beleuchten die vielfältigen Interdependenzen zwischen Literatur, Kunst und Kultur in der romanischen Welt und den gesellschaftlichen Phänomenen und Transformationsprozessen, die diese prägen. Philologisch-kulturwissenschaftliche Studien zu Themen wie Gedächtnis und Erinnerung, kulturelle Identitäts- und Alteritätsforschung, Postkolonialismus, Diaspora und Migration, gesellschaftliche Machtbeziehungen und Transkulturalität eröffnen neue Perspektiven auf die historische, literarische, kulturelle und soziale Diversität in den romanischen Ländern. Während synchrone Herangehensweisen eine Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen und literarischen Entwicklungen ermöglichen, begünstigen diachrone Zugänge eine Betrachtung historischer Brüche und (Dis-)Kontinuitäten, die nicht zuletzt zu einem besseren Verständnis der Gegenwart beitragen.

Verhandlungen von Diversität und Vielfalt entstehen häufig in Verbindung mit **Identitäts- und Alteritätsdiskursen**. Wurde die Beschäftigung mit Diversität sowie dem „Anderen“ in der Vergangenheit durch Kolonisierungsprozesse in Gang gesetzt, sind aus heutiger Sicht vor allem gesellschaftliche Veränderungen eine treibende Kraft. Für die Beforschung dieses Feldes bedarf es daher neuer und interdisziplinärer Zugänge.

**Charlotte Kaiser** argumentiert in ihrem Beitrag *Queering Romanistik: Potentielle transdisziplinärer Forschung zwischen Kulturwissenschaften und Diversity Studies* für eine produktive Integration der Queer Studies und der Diversity Studies in die Romanistik. Dabei sieht sie situiertes Wissen und Dekonstruktion für zentrale epistemologische Werkzeuge und interdisziplinäres Arbeiten als methodische Bereicherung für eine kontinuierliche Entwicklung hin zu den Diversity Studies.

In *Die Vermessung der Welt zwischen Dualismen, Listen und Diversität: Geschlecht, Klasse und Raum im erzählerischen Werk von Annie Ernaux (La honte; La femme gelée; Regarde les lumières, mon amour)* widmet sich **Florian Lützelberger** den Konstruktions- und Darstellungsweisen von Werten, Normen und Konventionen im sozialen Raum und ihren klassen- und geschlechtsspezifischen Regeln in Ernaux' Erzählungen *La honte* (1997), *La femme gelée* (1981) und *Regarde les lumières, mon amour* (2016).

Mit den Herausforderungen der Globalisierung beschäftigt sich **Lisa Grandits** in ihrem kulturwissenschaftlichen Beitrag *Kulturgut Olivenöl – Chan-*

cen und Herausforderungen des kulinarischen Erbes Südfrankreichs. Am Beispiel der Olivenölproduktion von Nyons stellt sie den Prozess der „Heredifizierung“ als Möglichkeit zur Förderung des regionalen Identitätsbewusstseins vor. Die Studie zeigt anhand ausgewählter Werbespots internationaler Olivenölkonzerne die Probleme des globalisierten Lebensmittelmarktes auf und präsentiert Lösungsansätze für aktuelle Herausforderungen in Bezug auf die regionale Esskultur in Südfrankreich.

**Tamara Bartl** beschäftigt sich mit dem kolonialen Diskurs in der Literatur der Frühen Neuzeit. Ihr Beitrag *Des Teufels viele Gesichter. Kasuistische Verhandlungen kolonialer Diskurse in Juan Rodríguez Freyles El Carnero* geht der Frage nach, wie die Figur des Teufels in der Chronik *El Carnero* (1859) von Juan Rodríguez Freyle verwendet wird, um das sündhafte Verhalten der spanischen Kolonialgesellschaft im Zuge der Kolonialisierung der Neuen Welt zu thematisieren. Der Artikel analysiert, inwiefern rhetorische Argumentationsstrukturen in kolonialen Texten eingesetzt werden, um ethische und moralische Aspekte der Handlungen in dieser Zeit zu beleuchten.

Kolonialismus und Diversität spielen auch in **Evelyn Ferraris** Beitrag *Dallo scontro all'incontro con l'Altro: ibridismo e corpo femminile nei romanzi Vae Victis! (1917) e Mea Culpa (1927) di Annie Vivanti* eine bedeutende Rolle. In Zentrum ihrer Analyse zweier Romane der deutsch-italienischen Schriftstellerin Annie Vivanti stehen Kinder, die aus Beziehungen zwischen Besetzern und Besetzten hervorgegangen sind, sowie Begegnungen mit dem „Anderen“. Die Rolle der Frau und die Erschaffung hybrider Identitäten sind dabei maßgeblich, um die Grenzen nationaler Eigenheiten zu überwinden.

Krisen und **gesellschaftlicher Wandel** tragen auf unterschiedliche Weise zu Diversität bei. So sind diese meist Auslöser von Migrations-, Zu- und Abwanderungsprozessen und einer daraus resultierenden pluralen Bevölkerung, die sich mit unterschiedlichen Potentialen und Herausforderungen konfrontiert sieht. Darüber hinaus verstärken Inflation, Arbeitslosigkeit und Preissteigerungen soziale Ungleichheit, was dazu führt, dass gesellschaftlich benachteiligte Gruppen und Minderheiten umso mehr von den Konsequenzen der Wirtschaftskrisen betroffen sind.

Die Krise als Reflexionskategorie und Schlüsselkonzept zieht **Rebecca Kaewert** in ihrem Beitrag *Perspektivlosigkeit, Existenzangst und Prekarität in Yo, precario (Javier López Menacho, 2013) und En la orilla (Rafael Chirbes, 2013)* heran. Ihre Studie widmet sich der literarischen Darstellung von Arbeitslosigkeit und prekären Beschäftigungsverhältnissen in den Romanen *Yo, precario* von Javier López Menacho und *En la orilla* von Rafael Chirbes im Kontext der spanischen Wirtschaftskrise. Die Studie geht dabei der Frage nach, wie die Kri-

senerfahrung der spanischen Gesellschaft in den ausgewählten Werken dargestellt wird.

In *Oiseaux migrants und Vagabondage – Figurationen der Migration zwischen Möglichkeit und Unmöglichkeit neuer kosmopolitischer Visionen* reflektiert **Lisa Brunke** über die Spannung zwischen der Realität der Migration und kosmopolitischen Weltentwürfen. Dabei geht sie von den Figuren der *oiseaux migrants* und der *vagabondage* aus, um in zwei zeitgenössischen haitianischen Romanen unterschiedliche Perspektiven auf Möglichkeit und Unmöglichkeit neuer kosmopolitischer Visionen aufzuzeigen.

Neue Blickwinkel in Bezug auf Migration und Abwanderung eröffnet **Anne Pirwitz** in ihrem Beitrag *Rumänien als Transit-Raum in den Filmen Morgen und Almanía – Potentiale für einen ‚anderen‘ Blick auf Migration*. Darin untersucht sie mithilfe der soziologischen Filmanalyse und Raumsemiotik rumänische Filme, in denen Rumänien als Transit-Raum und Tor in den „Westen“ fungiert und analysiert den ‚peripheren‘ und ‚anderen‘ Blick auf das globale Migrationsgeschehen in den Filmen.

**Gedächtnis und Erinnerung** gehören zu den Grundthemen literarischer Texte. Zahlreiche Werke basieren auf der Rekonstruktion individueller und kollektiver Erinnerungen und fungieren so als Speichermedien des kulturellen Gedächtnisses. Drei der literaturwissenschaftlichen Beiträge beschäftigen sich mit der literarischen Inszenierung von Vergangenheitsnarrativen.

So beleuchtet der Beitrag *Recordar el pasado para cuestionar el presente. La memoria individual en las sociedades distópicas de “Negli occhi di chi comanda” (2020) de Linda De Santi y Terra inhòspita. Barcelona 2048 (2013) de Maria Dolors Millat* von **Monika Riedmann** die Bedeutung der Erinnerung in dystopischen Texten und konzentriert sich dabei auf die Erinnerung der (Ur-)Großmutter der Protagonistin in den Erzählungen.

An der Schnittstelle zu Erinnerung und Identität reflektiert **Laura Wiemer** in ihrem Beitrag *Zwischen Sprachen und Kulturen: die literarische (Re-)Konstruktion von Erinnerung und Identität bei Laura Alcoba und Maryam Madjidi* die Identitäts- und Erinnerungsarbeit in ausgewählten Werken der beiden Schriftstellerinnen. Dabei analysiert sie, wie die autofiktionalen Texte sowohl die Grenzen zwischen zwei Sprachen und Kulturen als auch zwischen literarischen Gattungen und Erzählkategorien überwinden und dadurch zur Diversität in der Romania beitragen.

**Theresa Viehhaus** beschäftigt sich in ihrem Beitrag *Theater als Medium der Gegenerinnerung: Weibliche Perspektiven auf den Spanischen Bürgerkrieg und die Franco-Diktatur in Dramentexten zeitgenössischer Autorinnen* mit der Diversität der gegenwärtigen Erinnerungslandschaft in Spanien. Angelehnt an Michel

Foucaults Konzept der „contre-mémoire“ analysiert sie zwei Erinnerungsdramen zeitgenössischer spanischer Autorinnen, die die traumatischen Erfahrungen von Frauen während des Spanischen Bürgerkriegs und der Franco-Diktatur thematisieren und als Medien weiblicher Gegenerinnerung dienen.

Die Erkundung innovativer literaturwissenschaftlicher Perspektiven zur **Neuinterpretation bedeutender Romane** von Schriftstellern der romanischen Literatur des 20. Jahrhunderts steht im Fokus zweier weiterer Beiträge dieses Sammelbandes.

In *Aventura y trata esclavista en las novelas de mar de Pío Baroja. Potenciales y desafíos* untersucht **Guillermo Millán Arana** drei maritime Abenteuerromane der Tetralogie *El mar* Pío Barojas und legt mit der Beschäftigung der Hauptfiguren als Sklavenhändler eine rassistische Ideologie offen, die sowohl ein Forschungsdesideratum als auch eine kritische Herausforderung darstellen.

**Nicola Tallarini** beleuchtet in seinem Beitrag *Il deserto dei Tartari di Dino Buzzati letto e introdotto da Jorge Luis Borges. Un modello di prefazione d'autore* die Beziehung zwischen den Autoren Jorge Luis Borges und Dino Buzzati. Die Neuinterpretation des Vorworts, das Borges für eine spanischsprachige Ausgabe von Buzzatis Roman „Il deserto dei Tartari“ verfasste, eröffnet neue Perspektiven auf Buzzatis Rezeption in Italien sowie auf die Wechselwirkungen zwischen den beiden Autoren.

Der Fokus der **sprachwissenschaftlichen Beiträge** der Publikation liegt auf der Diversität der Sprache und ihrer Erforschung. Dies umfasst Aspekte wie Sprachkontakt, Sprachwandel, Mehrsprachigkeit und die Verwendung digitaler Sprachkorpora zur Analyse sprachlicher Vielfalt.

Drei sprachwissenschaftliche Beiträge stellen die **sprachliche Variation** in den Mittelpunkt, die anhand von **Korpora der gesprochenen und geschriebenen Sprache** sowohl aus diachroner als auch aus synchroner Perspektive analysiert wird.

In *Tratamiento de la variación gráfica en la edición de manuscritos con el programa Transkribus: El caso de El Paraguay Cultivado (siglo XVIII) en la época de las humanidades digitales* steht die Verarbeitung der schriftsprachlichen Variation in historischen Manuskripten durch das automatische Transkriptionsprogramm *Transkribus* im Fokus. Die mit diesen automatischen Prozessen verbundenen Errungenschaften sowie Schwierigkeiten und Grenzen zeigen die Autor\*innen **Christian Wilson** und **Leonie Ette** anhand des Editionsprojektes des Manuskriptes *El Paraguay Cultivado* auf.

**Katharina Fezers** Beitrag *Diversität trotz Normierung? Sprachtheorie und Sprachpraxis während der Standardisierungsdebatte des ‚siècle classique‘* untersucht die Sprachpraxis in Frankreich während des 17. Jahrhunderts und ver-

gleichet sie mit den zur selben Zeit entstandenen metasprachlichen Diskussionen zur sprachlichen Normierung. Das zur Analyse der Sprachpraxis erstellte Korpus besteht aus privaten schriftsprachlichen Korrespondenzen.

**Friederike Schulz** analysiert in ihrem Beitrag *(Dis)fluenzen in autobiographischen Interviews* die Verwendung und Entwicklung von (Dis)fluenzen und Diskursmarkern im höheren Lebensalter. Die Untersuchungen basieren auf autobiographischen Interviews eines französischen Ehepaars, die im Rahmen des *LangAge*-Korpus dreimal innerhalb eines Zeitraums von 10 Jahren aufgenommen wurden. Sie unterstreichen den Mehrwert von Sprachdaten älterer Menschen für die Sprachwissenschaft.

**Magdalena Zehetgruber** beschäftigt sich in ihrem Beitrag *Le rôle des langues dans les offres d'emploi en France* mit der **Mehrsprachigkeit** in der Arbeitswelt: Sie analysiert französische Stellenanzeigen hinsichtlich der beschriebenen notwendigen Sprachkompetenzen für die jeweiligen Positionen. Ihre Studie gibt somit Einblick, welche sprachlichen Kompetenzen auf dem Arbeitsmarkt erwartet werden, und versteht sich als Basis für die Befragung von Einstellenden bezüglich deren Vorstellungen zu mehrsprachiger Kompetenz.

Neben korpusbasierten Studien beinhaltet die Publikation auch zwei weitere sprachwissenschaftliche Beiträge, die **Sprache und ihre Varietäten experimentell untersuchen**.

**Irene Fally** vergleicht in *Semantische Transparenz von komplexen Verben im Französischen – zwei Operationalisierungen, ein Ergebnis?* eine mit L1-Sprecher\*innen des Französischen durchgeführte Rating-Studie mit computergestützten Berechnungen semantischer Transparenz. Hierbei zeigt sie Herausforderungen und Potentiale der jeweiligen Operationalisierungen auf.

An der Schnittstelle zwischen Sprachwissenschaft und Fachdidaktik untersucht **Birgit Füreder** in ihrem Beitrag *Zum Einfluss sprachlicher Varietäten auf Akzeptabilitätsurteile von Muttersprachler\*innen und Nicht-Muttersprachler\*innen: Ergebnisse einer Studie zu ausgewählten spanischen Verbalperiphrasen* den Einfluss diatopischer Variation auf Akzeptabilitätsurteile. Dafür nimmt sie nicht nur Akzeptabilitätsurteile von L1-Sprecher\*innen unter die Lupe, sondern vergleicht diese auch mit jenen von Fremdsprachenlernenden. Davon ausgehend stellt sie Überlegungen zum Umgang mit sprachlicher Diversität im Fremdsprachenunterricht an.

In den beiden **fachdidaktischen Beiträgen**, in denen unterschiedliche **Methoden im Fremdsprachenunterricht** beleuchtet werden, gehen die Autorinnen auf den Umgang mit Diversität und Heterogenität im Klassenzimmer ein, die heutzutage feste Bestandteile des Fremdsprachenunterrichts sind.

Mit dem Beitrag „*Werkstattstimmung*“: *Das Portfolio im Französischunterricht als Instrument für Binnendifferenzierung* zeigt **Lisa Brinkmann** wie durch das Verwenden des Portfolios im Französischunterricht ein individuelles und differenziertes Lernangebot geschaffen werden kann. Das Potenzial des Portfolios arbeitet sie durch Unterrichtsbeobachtungen und qualitative Analysen von 21 Portfolios heraus.

In *Bridging the gap: Sprachmittlung und ihr Bezug zu Diversität und Inklusion* geht **Franziska Gerwers** auf die Möglichkeit ein, mithilfe von Sprachmittlung sprachliche und kulturelle Diversität von Schüler\*innen anzusprechen und wertzuschätzen. Darüber hinaus bindet sie in ihrer Arbeit auch die Diversität hinsichtlich Lerntypen, Vorerfahrungen und Leistungsvermögen ein und diskutiert die Herausforderungen, vor welche die Lehrkräfte in diesem Zusammenhang gestellt sind.

Zum Schluss möchten wir unseren aufrichtigen Dank an die Reihenherausgeberinnen Marina Ortrud M. Hertrampf und Carolin Patzelt für die Aufnahme dieses Sammelbandes in die Reihe *Forum Junge Romanistik* aussprechen. Ein besonderer Dank gilt auch den externen Gutachter\*innen für die konstruktive Begutachtung der Beiträge sowie Michelle Müller für das sorgfältige und präzise Lektorat des gesamten Bandes. Abschließend möchten wir uns auch bei allen Sponsoren bedanken, die die Durchführung dieser Nachwuchstagung in Wien sowie das Erscheinen dieses Sammelbandes ermöglicht haben. Ihre Mitwirkung hat maßgeblich zum Erfolg der Veranstaltung und der Publikation beigetragen!

Herzlichen Dank!

Tamara Bartl, Linda Bäumlner, Elisabeth Heisenberger, Tatjana Wais  
und Verena Weiland

Wien/Bonn, Februar 2024